

„Ich hatte ja nichts“

60 Jahre Kolpingsfamilie Hall – Festakt mit Zeitzeugen und Spendenaktion

„Ich war ja wildfremd“, sagt Thomas Butsch (80). 1947 kam der Donauschwabe nach Hall. Er half, die Kolpingsfamilie zu gründen. Rudolf Schabel (78) wurde dort sein bester Freund und ist es bis heute.

TOBIAS WÜRTH

Schwäbisch Hall. Die Ursprünge der Haller Kolpingsfamilie reichen weit zurück. Im Jahr 1892 wurde sie als katholischer Gesellenverein gegründet, im Dritten Reich aber verboten. Christen gründeten die Vereinigung am 20. Juli 1954 wieder.

„Ich fand zuerst in der katholischen Jugend Anschluss“, berichtet Thomas Butsch am Rande des Jubiläumfestes am Sonntag im Gemeindezentrum Christus König. Die Russen verschleppten Butsch zunächst nach Kriegsende. Er landete am Ende in Hall: „Ich hatte nichts“. Er erhielt viel. Die Kolpingsfamilie bedeutete ihm einiges. Dort traf er auf Rudolf Schabel. Der erinnert sich: „Es gab damals nicht so viele Katholiken hier.“ Die wenigen trafen sich in den Jugendgruppen. Aber was wurde aus den über 18-Jährigen? Die ersten Treffen der erwachsenen Kolpingsbrüder wurden im Restaurant Waldhorn abgehalten. Später zog die Kolpingsfamilie ins Gemeindezentrum St. Joseph. Butsch: „Damals waren wir viel mehr Mitglieder. Das Programm war aber nicht so durchdacht wie es heute ist.“

Franz Niegisch, Vorsitzender der Haller Kolpingsfamilie, ehrt bei dem Festakt die Gründungsmitglieder: „Von 22 leben nur noch vier. Und die sind eben auch 60 Jahre älter geworden.“

Heute zählt die Kolpingsfamilie 44 Köpfe. Daher sind die Kolpingsbrüder und -schwestern umso erfreuter darüber, dass Kirche und Gemeindezentrum voll sind. Ein gutes Dutzend benachbarter Kolpingsfamilien hat ihr Banner mitgebracht. Der Frauenchor aus Oedheim singt, ein Klarinetten-Quartett spielt, Di-



Franz Niegisch, Vorsitzender der Haller Kolpingsfamilie, ehrt bei dem Festakt die anwesenden Gründungsmitglieder: Rudolf Schabel und Thomas Butsch (von links).
Fotos: Tobias Würth

özesan-Präses Walter Humm und Pfarrer Karl Enderle zelebrieren die Messe. Der erste Vorsitzende des Kolpingwerks der Diözese, Eugen Abler, hält den Impulsvortrag „Kolping im Wandel der Zeit“. Erste Bürgermeisterin Bettina Wilhelm spricht Grußworte und lobt den Einsatz der Kolpingsfamilie für Roma in Rumänien. Wilhelm: „Die Kolpingsfamilie hat in den 60 Jahren ih-

ren festen Platz in Stadt und in Gesellschaft gefunden.“

Schirmherr der Feier ist Winfried Menrad. Der ehemalige Europaabgeordnete war einst Landesvorsitzender des Kolpingwerks Baden-Württemberg. Er spricht von seinen virtuellen Begegnungen mit Pfarrer Adolph Kolping und hebt dabei die Idee Kolpings hervor, die „Arbeiter und Gesellen an Gewinn und Kapi-

tal zu beteiligen“. Die Forderung nach einem „Wohlstand für alle“ sei heute aktuell wie nie.

Die Kolpingsfamilie ist keine verschworene Gemeinschaft, die nur sich selbst feiert – das wird bei dem Festakt mehr als deutlich. Sie ist eine Gruppe engagierter Christen, die sich über Zuwachs freuen und nach außen öffnen. Familien, Senioren, Jugendliche, Bildungsprojekte und soziale Projekte in aller Welt: Die Liste der Aktivitäten und Zielpersonen ist lang.

„Wir wollen das Jubiläum nicht nur für uns feiern, sondern für viele draußen, die es schwer haben“, sagt Josef Wagner, Organisator der Feierlichkeiten. Die Kollekte in der Kirche und ein „erheblicher Beitrag“ von lokalen Firmen werde an soziale Projekte weitergegeben. Wagner dankt den Mitgliedern: „In den letzten zehn Jahren haben Sie privat 70 000 Euro an Geld gespendet.“

Am Ende steht der Gruß „Treu Kolping“. Die Antwort kommt prompt: „Kolping treu“.



Beim Festakt der Kolpingsfamilie spricht Schirmherr Winfried Menrad (links). Der ehemalige Europaabgeordnete war einst Landesvorsitzender des Werks.